

Der Hoffnung entgegen



Ökumenische Hausliturgie
zum Osterfrühstück 2021

www.ebfr.de/osterfruehstueck

Erzdiözese
Freiburg



EVANGELISCHE
LANDESKIRCHE
IN BADEN

Zur Einführung

Seit nunmehr einem Jahr leben wir unter den Auswirkungen der Corona-Pandemie, verbunden mit schmerzvollen Erfahrungen und existenziellen Bedrohungen: Kontaktbeschränkungen und Einsamkeit, Überforderung durch Beruf und Homeschooling, Existenzängste durch Kurzarbeit, Schließung der Geschäfte und Arbeitslosigkeit. Viele Menschen waren und sind direkt von der Krankheit betroffen und daran gestorben.

Bei allen wächst die Sehnsucht nach einem befreiten Leben ohne größere Einschränkungen. An Ostern feiern Christinnen und Christen die Auferstehung Jesu Christi vom Tod, die

Befreiung von all dem, was das Leben einengt, beängstigt und bedroht.

Ostern ist ein Fest der Hoffnung. Wir laden Sie ein, diese Hoffnung an unterschiedlichen Orten zu feiern – in Gottesdiensten oder auch zuhause. Mit dieser Vorlage können Sie eine kleine Osterfeier zuhause gestalten.

Diese Feier ist für eine kleine Hausgemeinschaft ausgelegt. Wenn Sie alleinstehend sind, empfehlen wir, eine weitere Person zum Osterfrühstück einzuladen, entweder an Ihren Tisch oder per Videoanruf.



Zur Vorbereitung und Durchführung

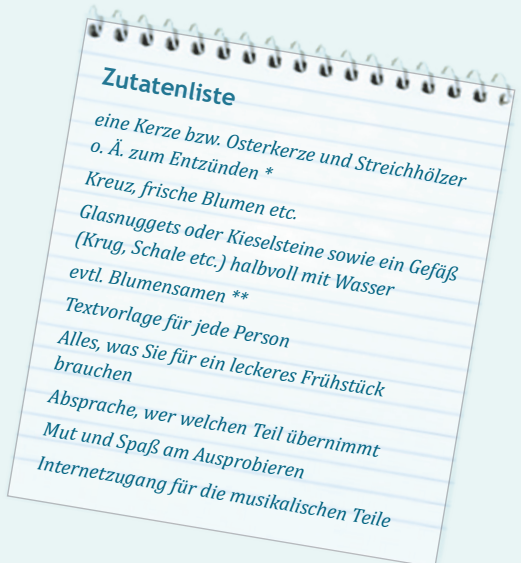
Überlegen Sie sich zunächst, wann und in welchem Rahmen die Feier stattfinden soll. Wir schlagen vor, sie mit einem Osterfrühstück zu verbinden. Die Zutaten für die Osterfeier finden Sie im Rezept.

Kursive Textteile leiten Sie durch die Feier. Hilfreich ist es, diese vorab einmal kurz durchzulesen. Klären Sie auch, wer in der Feier welche Textabschnitte liest.

Wo es möglich ist, kann jemand die vorgeschlagenen Lieder mit einem Instrument begleiten. Sie können sich die Lieder aber auch über den QR-Code bzw. den Link vorspielen lassen und mitsingen:



www.ebfr.de/osterfrühstück



* Erkundigen Sie sich in ihrer Kirchengemeinde / Seelsorgeeinheit, ob Osterkerzen zur Verfügung gestellt werden.

** Viele Gemeinden beteiligen sich an Aktionen wie #osterblühen der Erzdiözese Freiburg oder #hoffnungsträger der Nordkirche, um auf diese Weise die Osterbotschaft sichtbar und erfahrbar werden zu lassen. Erkundigen Sie sich, ob Ihre Gemeinde auch daran teilnimmt. Sie können aber auch andere Blumensamen verwenden.

Der Hoffnung entgegen

Ökumenische Hausliturgie zum Osterfrühstück 2021

Musik zur Eröffnung

Heute ist ein besonderer Morgen, anders als sonst. Wir sind zum Frühstück zusammengekommen. Zum Osterfrühstück. Wir haben Musik gehört, Posaunen und Trompeten, vielleicht ungewohnte Klänge, beschwingt, festlich. Draußen ist es grün. Osterglocken und die ersten Tulpen blühen. Die Vögel singen den Frühling herbei.

Der Corona-Winter war lang und hart. Immer noch einmal Verlängerung der Einschränkungen und Verbote. Das hat an den Nerven gezerrt. Und tut es immer noch.

Aber heute gibt es eine gute Nachricht. Sie ist uralte und ganz neu: Etwas hat sich verändert.

Lesen wir nun, was der Evangelist Lukas vor 2.000 Jahren aufgeschrieben hat:

Am selben Tag waren zwei Jünger unterwegs zu dem Dorf Emmaus. Es lag gut zehn Kilometer von Jerusalem entfernt. Sie unterhielten sich über alles, was sie in den letzten Tagen erlebt hatten. Während sie noch redeten und hin und her überlegten, kam Jesus selbst dazu und ging mit ihnen. Aber es war, als ob ihnen jemand die Augen zuhielt, und sie erkannten ihn nicht.

Er fragte sie: „Worüber unterhaltet ihr euch auf eurem Weg?“ Da blieben sie traurig stehen. Einer von ihnen - er hieß Kleopas - antwortete: „Du bist wohl der Einzige in Jerusalem, der nicht weiß, was dort in diesen Tagen passiert ist.“ Jesus fragte sie: „Was denn?“ Sie sagten zu ihm: „Das mit Jesus aus Nazaret! Er war ein großer Prophet. Das hat er durch sein Wirken und seine Worte vor Gott und dem ganzen Volk gezeigt. Unsere führenden Priester und die anderen Mitglieder des jüdischen Rates ließen ihn zum

Tod verurteilen und kreuzigen. Wir hatten doch gehofft, dass er der erwartete Retter Israels ist. Aber nun ist es schon drei Tage her, seit das alles geschehen ist. (Lukas 24,13-21)

So war es damals: Die beiden Jünger Jesu sind enttäuscht und traurig: Sie hatten doch gehofft, dass mit ihm alles besser wird. Und jetzt ist er tot! Sie haben für ihn ihre Heimat verlassen. Jetzt wollen sie nur noch nach Hause. Das Reden tut ihnen gut. Erst recht, als ein Fremder sich ihnen anschließt und mitgeht. Er hört ihnen zu. Fragt nach. Versteht.

Und heute: Hinter uns liegt mehr als ein Jahr Pandemie, und ein klares Ende ist nicht absehbar. Machen wir es wie die beiden: Erzählen wir einander. Was haben wir gehofft? Worüber sind wir enttäuscht? Was macht uns traurig? Wir können sicher sein: Was wir einander erzählen, hören nicht nur die anderen am Tisch. Gott hört zu und versteht.

In einem Psalm in der Bibel bittet einer: „Gott, sammle meine Tränen in deinen Krug!“

Wir schließen uns seiner Bitte an und legen für alles, was wir einander erzählen, einen Glasnugget oder einen Kieselstein in das mit Wasser gefüllte Gefäß als unsere Bitte: „**Gott, sammle unsere Tränen in deinen Krug!**“



„Und dann haben uns einige Frauen, die zu uns gehören, in Aufregung versetzt: Sie waren frühmorgens am Grab. Aber sie konnten seinen Leichnam nicht finden. Sie kamen zurück und berichteten: ‚Wir haben Engel gesehen. Die haben uns gesagt, dass Jesus lebt!‘ Einige von uns sind sofort zum Grab gelaufen. Sie fanden alles so vor, wie die Frauen gesagt haben - aber Jesus selbst haben sie nicht gesehen.“

Da sagte Jesus zu den beiden: „Warum seid ihr so begriffsstutzig? Warum fällt es euch so schwer zu glauben, was die Propheten gesagt haben? Musste der Christus das nicht alles erleiden, um in die Herrlichkeit seines Reiches zu gelangen?“ Und Jesus erklärte ihnen, was in der Heiligen Schrift über ihn gesagt wurde - angefangen bei Mose bis hin zu allen Propheten. (Lukas 24,22-27)

Der Fremde schenkt den beiden einen neuen Blick auf das, was geschehen ist.

„Musste der Christus das nicht alles erleiden?“
Warum um alles in der Welt musste er das?

Weil wir so erfahren: Gott ist auch dabei, wenn es weh tut. Wir Christen glauben an einen Gott, der sich nicht raushält, wenn es schwer wird. Sicher: Dadurch verschwindet das Schlimme

nicht. Keiner stirbt weniger an Corona. Keiner leidet weniger an Einsamkeit im Lockdown. Keiner verliert weniger seinen Job. Kein Betrieb weniger geht pleite. Aber seit Jesu Tod wissen wir, dass wir uns darauf verlassen können: Gott lässt uns in all dem nicht allein! „Geteiltes Leid ist halbes Leid“ sagt ein Sprichwort. Und Gott teilt unser Leid!

Wir können das auch: Leid teilen, aneinander denken, füreinander sorgen, füreinander beten. Jetzt gleich: Wir können den Namen von einer Person oder eine Gruppe von Menschen nennen, die Hilfe brauchen. Menschen, die uns nahe stehen, aber auch solche, die wir vielleicht nur aus dem Fernsehen kennen. Auch für sie legen wir Glasnuggets oder Kieselsteine in das Gefäß mit Wasser:

„Gott sammle auch ihre Tränen in deinem Krug!“



Bleibe bei uns, du Wandrer durch die Zeit (GL 325)



1. Blei - be bei uns, du Wan-drer durch die Zeit!



Schon sinkt die Welt in Nacht und Dun- kel - heit.



Geh nicht vor - ü - ber, keh-re bei uns ein.



Sei un - ser Gast und tei - le Brot und Wein.

Text: Peter Gerloff; Melodie (1861): William Henry Monk (1825-1889)

2. Weit war der Weg. Wir flohen fort vom Kreuz.
Doch du, Verlorner, führtest uns bereits.
Brennt nicht in uns ein Feuer, wenn du sprichst?
Zeige dich, wenn du nun das Brot uns brichst.

3. Weihe uns ganz in dein Geheimnis ein.
Lass uns dich sehn im letzten Abendschein.
Herr, deine Herrlichkeit erkennen wir:
Lebend und sterbend bleiben wir in dir.

So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat so, als wollte er weiterziehen. Da drängten sie ihn: „Bleib doch bei uns! Es ist fast Abend, und der Tag geht zu Ende!“ Er ging mit ihnen ins Haus und blieb dort. Später ließ er sich mit ihnen zum Essen nieder. Er nahm das Brot, dankte Gott, brach das Brot in Stücke und gab es ihnen. Da fiel es ihnen wie Schuppen von den Augen, und sie erkannten ihn. Im selben Augenblick verschwand er vor ihnen.

Sie sagten zueinander: „Brannte unser Herz nicht vor Begeisterung, als er unterwegs mit uns redete und uns die Heilige Schrift erklärte?“ (Lukas 24,28-32)

Endlich sind sie angekommen in ihrem Nachtquartier – und fürchten, dass der Fremde weitergehen wird. Und sie wieder allein bleiben. Aber die gemeinsame Weg-Erfahrung hat ihnen Mut gegeben für eine Bitte: „Bleib bei uns!“ Und der Fremde bleibt tatsächlich. Betritt mit ihnen ihr Nachtquartier. Setzt sich mit ihnen an den Tisch. So wie wir jetzt miteinander am Tisch sitzen.

Er greift zum Brot und bricht es nach jüdischer Sitte mit einem Segen. Da passiert etwas Merkwürdiges: Sie hören die Stimme ihres Freundes Jesus. Sie sehen ihn das Brot brechen. Wie er es tausendmal getan hat. Sie spüren seine Nähe. Seine Energie. Sein Gottvertrauen. Sie sehen einander an und wissen: Er ist hier. Gott ist bei ihnen. Auch wenn sie ihn jetzt nicht mehr sehen. Sie sind nicht allein.

So kann es gehen mit dem auferstandenen Jesus: Manchmal kommt er uns ganz nah, und wir merken es gar nicht. Da ist nur ein Mensch, der uns zuhört und guttut. Der dabei bleibt. Der mit uns am Tisch sitzt.

Vielleicht war uns auch jemand so nah in den letzten Wochen. Hat zugehört. Ist geblieben. Saß mit am Tisch. So wie jetzt.



So ist der auferstandene Jesus: ein Fremder. Ohne Feuerschwert und Strahlenkranz. Aber wohlthuend wie ein Freund. Der bleibt, wenn man ihn bittet. Der sein Gottvertrauen und seine Energie mit uns teilt. Und das Brot.

Das ist der richtige Moment, das Frühstück zu beginnen. Zünden Sie die (Oster-)Kerze an.



Sprechen wir als Tischgebet das Gebet Jesu:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.



Nach einer Frühstückspause:

Sofort brachen sie auf und liefen nach Jerusalem zurück. Dort fanden sie die elf Jünger beieinander, zusammen mit allen anderen, die zu ihnen gehörten. Die Jünger riefen ihnen zu: „Der Herr ist wirklich auferstanden! Er hat sich Simon gezeigt!“ Da erzählten die beiden, was sie unterwegs erlebt hatten - und wie sie den Herrn erkannt hatten, als er das Brot in Stücke brach. (Lukas 24,33-35)

Die beiden Jünger kehren zurück nach Jerusalem. Zurück an den Ort, von dem sie eigentlich weggehen wollten. Der Ort, an dem sie Verzweiflung und Leid erlebt haben.

Sie stellen sich dem Leben und seinen Herausforderungen. Sie tun dies, weil sie eine Hoffnung verspüren, die sie trägt.

Stellen wir uns am Ende der Feier unter den Segen Gottes, damit auch wir uns hoffnungsvoll den Herausforderungen des Lebens stellen können.

Alle sprechen gemeinsam

Es segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist.
Amen.

Wir wollen alle fröhlich sein. (EG 100)



1. Wir wol - len al - le fröh - lich sein
in die - ser ös - ter - li - chen Zeit;
denn un - ser Heil hat Gott be - reit'.
Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja,
Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja,
ge - lobt sei Chris - tus, Ma - ri - en Sohn.

2) Es ist erstanden Jesus Christ,
der an dem Kreuz gestorben ist;
ihm sei Lob, Ehr zu aller Frist
Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja.
Gelobt sei Christus, Marien Sohn.

4) Es singt der ganze Erdenkreis
dem Gottessohne Lob und Preis,
der uns erkauf das Paradeis.
Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja.
Gelobt sei Christus, Marien Sohn.

3) Er hat zerstört der Höllen Pfort,
die Seinen all herausgeführt
und uns erlöst vom ewgen Tod.
Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja.
Gelobt sei Christus, Marien Sohn.

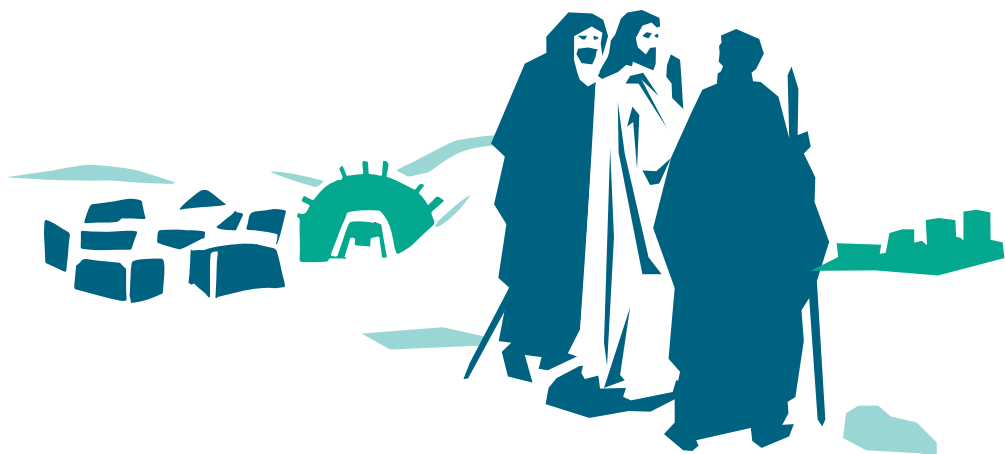


5. Des freu sich al - le Chris - ten - heit
und lo - be die Drei - fal - tig - keit
von nun an bis in E - wig - keit.
Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja,
Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja,
ge - lobt sei Chris - tus, Ma - ri - en Sohn.

Die Jünger kehren nach Jerusalem zurück und berichten den anderen Jüngern von ihrem Erlebnis mit dem Auferstandenen. Sie teilen Hoffnung und Freude miteinander.

Sie können jetzt eine oder mehrere Personen aus Ihrem Familien- und Freundeskreis anrufen oder das Osterfrühstück per Videoanruf fortsetzen.

Lasst uns überlegen, mit wem wir nun unsere Hoffnung teilen wollen.



Gott ist bei uns in aller Traurigkeit und er schenkt uns durch die Trauer hindurch neues Leben. Als Zeichen dafür können Sie das Wasser, in das Sie vorhin Tränen in Form von Glasnuggets oder Kieselsteine gelegt haben, nun zum Blumengießen verwenden (z. B. für die Blumensamen).



www.ebfr.de/osterfrühstück

Die Evangelische Landeskirche in Baden und die
Erzdiözese Freiburg wünschen Ihnen ein gesegnetes Osterfest!

Weitere Anregungen zur Gestaltung der Ostertage:

www.ebfr.de/Ostern2021

www.ekiba.de/Ostern2021



Impressum:

Herausgegeben
von der Evangelischen Landeskirche in Baden
und der Erzdiözese Freiburg
Erstellt von einer ökumenischen Arbeitsgruppe.
Lieder: Evangelisches Gesangbuch / Gotteslob
Liedtext GL 325: © Peter Gerloff
Gestaltung: Zentrum für Kommunikation,
Titelbild und Illustrationen: © ZfK, ekiba
Evangelischer Oberkirchenrat Karlsruhe
Bibelübersetzung: Basisbibel
© 2021 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

